

Mitteilungen

Dritte Internationale Patristiker-Konferenz in Oxford

Der Aufschwung, den die patristischen Studien im 19. und 20. Jh. genommen haben, besonders auch die Entdeckung zahlreicher verschollener Werke aus dem syrischen, armenischen, georgischen, koptischen und äthiopischen Sprachgebiet, brachte eine Spezialisierung mit sich, die dem einzelnen Forscher den Überblick über das Gesamtgebiet immer mehr erschwerte. Notwendig wurde daher ein Ort, an dem die neuesten Erkenntnisse ausgetauscht werden können, wo eine internationale Begegnung stattfinden kann.

Dieser geistige Ort wurde in den Internationalen Patristiker-Konferenzen in Oxford (offizielle Bezeichnung: International Conference on Patristic Studies) geschaffen, deren dritte vom 21. bis 26. September 1959 stattfand (1. Konf.: 24.—29. Sept. 1951; 2. Konf.: 19.—24. Sept. 1955). Das Zentrum lag dabei, wie auch schon vorher, im Christ Church College, dessen *Cathedral* zugleich die Domkirche der anglikanischen Diözese Oxford ist und dessen Theologieprofessoren zugleich die Kanoniker des Kapitels sind.

Die dritte Konferenz stand unter der Präsidentschaft von Rev. Dr. H. Chadwick, Regius Professor of Divinity, und Rev. Dr. J. N. D. Kelly, Principal of St. Edmund Hall. Der umsichtige Sekretär war Rev. Dr. F. L. Cross, Lady Margaret Professor of Divinity (alle: Oxford). Als Konferenzsprachen fanden das Englische, Französische, Deutsche und Italienische Verwendung.

Den Rahmen der Konferenz gab das »General Programme« ab. Innerhalb dieses »Programme« waren vier verschiedene Veranstaltungsgruppen eingerichtet worden, von denen jeder an den einzelnen Tagen ein bestimmter Zeitabschnitt zugewiesen war:

I. Die großen allgemeinen Vorlesungen, deren Themata für alle Tagungsteilnehmer von Bedeutung waren. So wurde die Konferenz am Montagabend mit der Vorlesung von Prof. G. Florovsky (Cambridge-USA), dem bekannten orthodoxen Theologen, eröffnet, der über den Schöpfungsbegriff bei Athanasius sprach. Der Vortrag war von bedeutendem Verständnis der Tradition und von Ehrfurcht ihr gegenüber getragen, ließ aber in manchen Punkten ein kritisches Eingehen auf die Probleme etwas vermissen.

Der nächste Tag brachte den — sowohl dem Inhalt wie der Form nach — ausgezeichneten Vortrag von Prof. Dr. K. Aland (Münster), der das wichtige Problem der »Anonymität und Pseudonymität in der christlichen Literatur der ersten Jahrhunderte« aufgriff. Dabei führte er aus, daß sämtliche Evangelien anonym sind und in ihrem Wirkungskreis jeweils »das Evangelium« waren. Selbst die Apostelgeschichte verzichtet auf eine Verfasserangabe. Ähnlich ist die Situation bei den Apostolischen Vätern. Bei pseudonymen Schriften, wie der *Didache*, wird das ganze Apostelkollegium als Verfasser dargestellt. Hier wie bei den anderen, in Frage kommenden Schriften ist aber das Phänomen festzuhalten, das in der geisterfüllten Rede nicht mehr der jeweilige Verfasser, sondern der Herr selbst oder die Apostel, deren Sprachrohr der tatsächliche Verfasser ist, sprechen. Bis zur Mitte des 2. Jh. ist das christliche Schrifttum vom heidnischen durch die Geistwirkung unterschieden. Die Anonymität und Pseudonymität können daher nicht durch die Kategorien der *pia fraus* und der rein psychologischen Betrachtung allein begriffen werden.

In einer weiteren allgemeinen Vorlesung behandelte die bekannte Mandäer-Forscherin Lady E. S. Drower (Oxford) die »Sacramental Rites in a Mandaeen Sanctuary«; Prof. E. Kirschbaum S. J. (Rom) berichtete über die »Ausgrabungen unter der Peterskirche in Rom nach den neuesten Ergebnissen«. Prof. Dr. H. Dörries (Göttingen), der durch

verschiedene Publikationen hervorgetretene Konstantin-Forscher, hielt eine feinsinnige Vorlesung über die »Beichte im alten Mönchtum«, während der Chicagoer Professor für NT, Rev. Dr. R. M. Grant, (leider zur gleichen Zeit) über den »Appeal to the Early Fathers« sprach. Bedauerlich war, daß die für Freitagvormittag angesetzte Vorlesung von Staatsrat Exz. Dr. E. Cerulli (Rom) über »Ethiopic Literature and Patristic Studies« ausfallen mußte. [Grants Vortrag jetzt = JThSt 11 (1960) 13–24.]

Für diese Gruppe (I) wie für die folgenden drei gilt die Feststellung, daß nur eine beschränkte Auswahl aus den reichlich dargebotenen Vorlesungen und Referaten berücksichtigt werden kann, wobei zwei Faktoren für die Auswahl bestimmend waren: einmal das Objectum formale unserer Zeitschrift (wobei die Grenzen keineswegs eng gezogen wurden) und zweitens der Umstand, ob der Berichterstatter einer Veranstaltung selbst beiwohnen konnte (was bei der Vielzahl paralleler Veranstaltungen natürlich nur in ganz beschränktem Umfang möglich war).

II. Als zweite Gruppe sind die sog. Instrumenta studiorum, d. h. Kurzberichte über die Herausgabe von patristischen Texten, Abhandlungen und Lexika, zu nennen. An drei aufeinanderfolgenden Vormittagen erhielten die Konferenzteilnehmer einen gefaßten Überblick über fast alle einschlägigen Publikationsreihen. Vom orientalistischen Standpunkt aus waren hier besonders die *Patrologia Orientalis*, die *Patrologia Graeca* von Migne, die *Griechischen Christlichen Schriftsteller*, die patristischen Arbeiten der *Deutschen Akademie der Wissenschaften*, die *Bibliographia Patristica* und das *Reallexikon für Antike und Christentum* von Interesse.

III. Die dritte Abteilung wurde durch die Kurzvorlesungen (Communications) gebildet; für jede dieser Kurzvorlesungen war eine Redezeit von 18 Minuten vorgesehen, die streng eingehalten wurde. Im Großen und Ganzen waren diese Referate nach Themenkreisen geordnet, wenn auch nicht so streng wie die noch weiter unten zu besprechenden »Master Themes«. In diesen Kurzvorlesungen entfaltete sich die ganze Mannigfaltigkeit der patristischen Studien, die sich z. B. in einem Vortrag von Prof. A. H. M. Jones (Cambridge) sogar auf das kirchliche Finanzwesen im 5. und 6. Jh. erstreckten. Einen sehr aufschlußreichen und interessanten Beitrag lieferte Prof. N. Q. King aus Ghana (Westafrika), als er die Erhebung des Heidentums von 393 (unter dem durch Arbogast zur Herrschaft gekommenen Eugenius) im Spiegel der zeitgenössischen Münzen schilderte.

Für einige der Referate (auch der Gruppe IV) ist es mir gelungen, von den Vortragenden selbst eine ganz kurze Zusammenfassung ihrer Thesen zu erhalten, die im folgenden mitgeteilt werden sollen. Dies hat den Vorteil, daß es sich dabei um eine authentische Wiedergabe handelt.

Zunächst ist das Referat von Rev. D. Webb (Wilburton/Cambs.) über »Antonio de Gouvea's Version of the Nestorian Liturgy of the Apostles«¹ zu nennen, dessen Ergebnisse der Referent wie folgt zusammenfaßte:

»1. The assumption that alterations were made deliberately or accidentally in the first part of the translation of the Malabar Liturgy printed in de Gouvea's *Jornada do arcebispo de Goa*, is unnecessary.

2. When the order of the parts of the service in that translation is compared with the order of the parts of the service as written in the manuscripts B. M. Add. 7181, Cambridge (University Library) Add. 2045 and Add. 1984, it will be seen that the latter contain considerable reduplications.

3. If, as may well be the case, de Gouvea was using a manuscript of this type in making his translation, then it is not unreasonable to suppose that he omitted these reduplications; and, with justification from the rubrics, associated the setting of the mysteries on the

¹ Im Appendix zu dem *Jornada do arcebispo de Goa . . . : Missa de que usam os antigos christãos de São Thome do Bispado de Angamalle das Serras do Malabar da India Oriental . . . tresladada de Siviaco ou Suriano de verbo ad verbum em lingua Latina*, Coimbra 1606; vgl. Brightm LXXVIII. Vgl. auch die Arbeit des Referenten: *Mar Joseph Sulaga et la liturgie du Malabar = L'Orient Syrien* 3 (1958) 185–208.

altar with the Deacon's litany. This would account for the order which appears in his version.«

Dom Dr. B. Botte OSB. (Louvain) befaßt sich mit dem »récit de l'institution dans l'anaphore chaldéenne des Apotres Addai et Mari«. Botte »fait le point de la controverse au sujet de l'anaphore des Apotres, et répond aux objections présentées par Dom H. Engberding dans *Oriens Christianus* 41 (1957) 102—124². Il critique en particulier l'interprétation que celui-ci donne de la prière 'Et nos quoque, domine, servi tui fragiles et debiles et infirmi...', comme suite de la prière d'intercession³. L'emploi du nominatif absolu en cet endroit lui paraît philologiquement indéfendable.«

Frl. Dr. A. Wlosok (Heidelberg) sprach über die »Herkunft der nichtcyprianischen Bibelzitate bei Laktanz«: »Ein reichliches Drittel der atl. Testimonien in den Institutiones IV des Laktanz läßt sich nicht aus der Testimoniensammlung Cyprians ableiten. Der Gebrauch apokrypher Logien (Esra in IV 18,20 — sonst nur noch bei Justin dial. 72,1; Jerem. in 8,1 = Iren. epid. 43 u. Thomas-Evgl. Logion 19) und die auffällige Zitierung der unkanonischen Oden Salomos in IV 12,3 weisen über die Tradition der Kirche von Karthago hinaus. Die naheliegende Annahme, daß sich Laktanz bei seinem Aufenthalt in Bithynien dort weitere theologische Quellen beschafft hat, wird entscheidend durch den Umstand gestützt, daß das Odenzitat mit anderen nichtcyprianischen Testimonien zu einem geschlossenen christologischen Lehrstück verknüpft ist, und daß sich der Einfluß der Oden gerade in der zeitgenössischen christologischen Exegese des griechischen Ostens findet (Euseb v. Caesarea). Überdies läßt die Auslegung der christlichen Erlösung als Aufrichtung und Erleuchtung bei Laktanz die Einwirkung einer den Oden nahestehenden östlichen Theologie erkennen.«

Prof. Dr. J. Irmscher (Berlin) untersuchte die Frage »War Palladas Christ?«⁴ Er wandte sich eingangs gegen jede unstatthafte Simplifizierung in dem Problem der Konfrontierung von Christentum und Paganismus (wie z. B. bei P. Waltz⁵), die »der komplizierten inneren Situation der Stadt Alexandria jener Epoche nicht gerecht« wird. Indem er Palladas⁶ (geb. um 360, gest. 430/40), der zu den Dichtern der griechischen Anthologie gehört, in seine Zeit hineinstellte, gab er einen gerafften, aber in seiner Prägnanz ausgezeichneten Einblick in die geistige Welt jener Zeit. Das rasch an Boden gewinnende Christentum wurde durch zwei Strömungen bestimmt: »die griechische auf der einen Seite, aus der in vergangenen Zeiten die Katechetenschule... erblüht war, und neben ihr die ägyptische Strömung, bestimmt durch das wachsende nationale Selbstbewußtsein, zuweilen auch durch die Solidarität der unterdrückten Klassen gegenüber den hellenistischen-heidnischen Großgrundbesitzern, unterwandert von Superstition in verschiedenen Formen, repräsentiert durch das ebenso ungebildete wie fanatische Mönchtum«. Gerade die menschlich so fragwürdige Rolle, die das einheimische Mönchtum spielte, stieß die griechische Bildungsschicht, deren Schwerpunkte »bei den großen Grundeigentümern auf dem Lande und in Alexandria bei den besitzenden Schichten und ihrem intellektuellen Anhang« lag, zunächst ab und versteifte dann ihren Widerstand. Palladas hat sich den Einflüssen, die auf ihn zukamen, weit geöffnet, doch für seine Person klar Stellung bezogen. An negativ-kritischen und zwei bezeichnenden positiven Beispielen zeigte der Referent, daß Palladas, ohne deswegen dem alten Götterwesen oder auch dem Neuplatonismus anzuhängen, der christlichen Gemeinde innerlich, und wohl auch organisatorisch, fernstand.

² Zum anaphorischen Fürbittgebet der ostsyrischen Liturgie der Apostel Addaj und Mar(j).

³ A. a. O. 113—120.

⁴ Der Referent stellte für diese Zusammenfassung freundlicherweise das Originalmanuskript zur Verfügung.

⁵ *Revue des études grecques* 59/60 (1946/47) 198ss.

⁶ Dazu die zusammenfassende Darstellung des Referenten: *Pallad = Vizantijskij Vremennik* 11 (1956) 247—70; deutsche Fassung = *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 6 (1956/57) 163ff.; Autorreferat = *Bibliotheca Classica Orientalis* 2 (1957) 158s.

Von den anderen Referaten dieser Gruppe seien noch erwähnt, das von Prof. Dr. H. Chadwick (Oxford) über »Justification by Faith and Hospitality«; der Themenkreis um die Frage der Passion und Kreuzigung: Rev. Dr. W. H. Cadman (Oxford) »The Christian Pascha and the Date of the Crucifixion — Nisan 14 or 15?« — Rev. N. Walker (West Ewell, Surrey) »Maundy Tuesday« — Dr. P. Winter (London) »The Passion Stories on the Trial of Jesus«; dazu gehörte auch das Referat von Prof. Dr. D. Daube (Oxford) über Lk 23,24: »For they know not what they do.« Der Dominikaner Rv. G. Mathew, M. A., (Oxford), sprach über die Frage »Is there a pre-Nicene symbolism for the Eucharist?«. Einen wertvollen Beitrag lieferte auch Rev. Dr. J. W. B. Barns (Oxford), der ein »Coptic Apocryphal Fragment in the Bodleian Library« bekanntgab. Obwohl Dr. Barns seinen Zuhörern den Text und eine Übersetzung auf hektographierten Blättern vorlegte, soll diese Entdeckung der Veröffentlichung der Konferenzakten vorbehalten bleiben. Es sei nur bemerkt, daß es sich um ein apokryphes Gespräch zwischen Jesus und Andreas handelt. — Inzwischen erschienen: JThSt 11 (1960) 70/6.

Streng nach Fachgebieten gegliedert waren

IV. die »Master Themes«, die als Schwerpunkt der Konferenzarbeit bezeichnet werden können. Bei dieser Gruppe trafen sich die Spezialisten der einzelnen Fachgruppen, um nach einem längeren einschlägigen Vortrag eingehend über diesen zu diskutieren und die Forschung auf diese Weise voranzutreiben. Es waren elf solcher Gruppen eingerichtet worden:

1. *Greek Patristic Editions and Texts*. In dieser Sektion sprach u. a. Mme. D. Hemmerdinger-Heliadou (Paris) »vers une nouvelle édition de l'Ephrem grec«.

2. *The Texts and Criticism of the Bible*, wo der Altmeister der biblischen Textgeschichte, Prof. P. Kahle (Oxford), über »Greek Bible Manuscripts used by Origin« berichtete.

3. *Biblical Theology* (in der patristischen Zeit).

4. *The Gnostic Manuscripts from Nag-Hammadi*; mit den Vorträgen von Prof. Dr. H. Jonas (New York) über »Evangelium Veritatis and the Valentinian Speculation« und Prof. Dr. G. Quispel (Utrecht) über »The Gospel of Thomas and the Heliand«. Rev. Dr. E. Segelberg (Uppsala) beschäftigte sich mit dem »Baptismal Ritual in some of the Coptic Gnostic Texts of Nag-Hammadi«, vor allem im »Evangelium Veritatis (= EV) und Evangelium Philippi (= EPH): »EV is regarded as a baptismal, or rather 'confirmation' homily. The ritual which one can discover in EV is not closely connected to the rite reflected in the Odes of Solomon but to that reflected in Pistis Sophia and Book of Jeu. The same is the case with EPH which clearly distinguishes between baptism and charismatism. The rite of EPH is in some detail different from that ascribed to Valentinians in patristic texts.«

5. *St. Augustine (theology)*.

6. *St. Augustine (historical problems)*.

7. *Trinitarian Theology* [u. a. Prof. Dr. C. Andresen (Marburg) »Zur Entstehung und Geschichte des trinitarischen Personbegriffes« und Rev. G. C. Stead (Oxford) »The Significance of the Homousios«].

8. *The Fathers and Philosophy*.

9. *Liturgy*. In dieser Fachgruppe berichtete am ersten Tag der in London wirkende Franziskaner S. J. P. van Dijk, D. Phil., ausführlich über seine Forschungsarbeiten an dem alten römischen Ritus. Er gab dabei die grundlegenden Gesichtspunkte seines, zusammen mit Dr. J. H. Walker, B. D., (London), verfaßten Werkes *The Origins of the Modern Roman Liturgy* bekannt. Dr. van Dijk faßte das Ergebnis folgendermaßen zusammen: »Against the hypotheses of Hucke, Lipphardt and Smits van Waesberghe, a new one is established: Old Roman rite ist the oldest Roman, urban rite. Gregorian rite is New Roman, developed with the station liturgy during the seventh century, therefore a papal rite and chant.«

Am nächsten Sitzungsnachmittag skizzierte Prof. Dr. H. Odeberg (Lund) den Charakter und Aufbau der synagogalen Liturgie (»The Underlying Ideas of the Synagogue Liturgy«), am dritten vertrat Klaus Gamber vom Liturgiewissenschaftlichen Institut Kloster Prüfening bei Regensburg in seinem Referat »Der Liber mysteriorum des Hilarius

von Poitiers« die Ansicht, »daß der von Hieronymus erwähnte ‚Liber mysteriorum‘ nicht identisch sei mit dem von Gamurrini Ende des vorigen Jahrhunderts gefundenen ‚Tractatus mysteriorum‘ und ein liturgisches Buch darstelle. Dieses entspräche dem späteren ‚Liber sacramentorum‘ und sei stark abgeändert in verschiedenen gallikanischen Sakramentaren, so im Missale Gothicum, uns überliefert. Auffällig in den Gebeten dieses ‚Liber mysteriorum‘ sei die sehr häufige Anrede an den Sohn, was auf einer antiarianischen Tendenz beruhe.« Die im letzten Satz von Gamber getroffene Feststellung ist auch für die Beurteilung der ägyptischen Gregoriosliturgie wichtig, deren antiarianische Tendenz sich ebenfalls in der Häufung der Anreden an den Sohn manifestiert (vgl. E. Hammerschmidt, *Die koptische Gregoriosanaphora*, Berlin 1957, passim u. 178). In dieser Hinsicht bietet Gammers Feststellung eine weitere Stütze für die antiarianische Tendenz der Gregoriosliturgie.

Am vierten Nachmittag sprach Dr. Dr. E. Hammerschmidt (Mannheim-Saarbrücken) über das »liturgische Formkriterium. Ein Prinzip in der Erforschung der orientalischen Liturgien.« Der Referent wies an Hand ausgewählter Beispiele nach, daß man bei den orientalisches-liturgischen Texten in der Feststellung von Abhängigkeitsverhältnissen sehr vorsichtig vorgehen müsse. In jedem einzelnen Fall müsse zunächst die Frage geklärt, ob Ähnlichkeiten oder Übereinstimmungen in Wort- oder Satzgruppen nicht durch dieselben Quellen, das gleiche Anliegen, den gleichen Zweck (Bestimmung) oder denselben geistigen Hintergrund bedingt sein könnten, bevor man zur Behauptung von Abhängigkeiten fortschreitet. Zweck des Referates war es, hier ein Warnschild für vor-eilige Behauptungen aufzustellen. In der Diskussion stellte Dr. van Dijk fest, daß dieses Prinzip nicht nur für die orientalische Liturgiewissenschaft, sondern wohl auch bei der Erforschung der abendländischen Liturgien zu beachten wäre.

10. Hagiography.

11. *The Fathers and Christian Spirituality.*

Wie schon bemerkt, konnte für diesen Bericht nur eine ganz beschränkte Auswahl aus den Referaten berücksichtigt werden. Waren doch für die rund 550 Teilnehmer 16 allgemeine Vorlesungen, 44 größere Spezialvorlesungen in den »Master Themes«, 27 Kurzberichte über die *Instrumenta studiorum* und rund 210 Kurzvorlesungen veranstaltet worden. Daß dies überhaupt möglich war, ist nur der sorgfältigen und wohlüberlegten Organisation der Konferenz durch Canon Dr. Cross zu verdanken. Die Vorlesungen und Beiträge sollen übrigens in den »Texten und Untersuchungen zur Geschichte der altkirchlichen Literatur« im Druck erscheinen.

Leider verlied die Fülle des Gebotenen der Konferenz einen etwas hektischen Charakter. Bedauerlich war auch, daß man die Teilnehmer nicht wenigstens einmal zu einem gesellschaftlichen Beisammensein versammelte (die beiden Exkursionen nach Abschluß der Konferenz können kaum als solches betrachtet werden), wie dies sonst bei solchen Konferenzen üblich ist.

Die Konferenz vereinigte Teilnehmer aus allen konfessionellen Lagern: Anglikaner (darunter einige Bischöfe), römisch-katholische Wissenschaftler (die Orden der Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner und Jesuiten waren besonders gut vertreten), Orthodoxe (darunter Bischöfe und Archimandriten), Vertreter der orientalischen Nationalkirchen und zahlreiche evangelische Theologen, und Wissenschaftler, die keiner konfessionellen Richtung in besonderer Weise verbunden sind. Sie alle bemühten sich einmütig um die Förderung und Vertiefung der weitverzweigten patristischen Studien.

Ernst Hammerschmidt

Lienhard Delekat weist in *ZatW* 71 (1959) 165—201 nach, daß die syropalästinische Übersetzung des Isaias auf ein aus dem masoretischen Text geflossenes, von einem Einfluß durch die LXX freies Targum zurückgeht. Er kommt damit zu demselben Ergebnis, welches Anton Baumstark in *OrChr* 32 (1935) 201—24 bei der Prüfung des syropalästinischen Pentateuchtextes gewinnen konnte. Delekats Ausführungen bieten darüber hinaus treffliche Zusammenfassungen über das syropalästinische Idiom im allgemeinen, die Schrift, die Literaturdenkmäler, die Kreise, welche dieses Idiom benutzten. Die Abhand-

lung ist gleich dem 3. Kapitel einer Dissertation, welche im Jahre 1956 von der ev.-theol. Fakultät der Universität Heidelberg angenommen wurde. Das erste Kapitel derselben Dissertation wurde bereits in *Biblica* 38 (1957) 185—99 und 321—35 unter dem Titel *Die Peschitta zu Jesaja zwischen Targum und Septuaginta* veröffentlicht.

H. Engberding

Das berühmte Lexikon des Photius, das bisher nur bruchstückweise durch zwei Hss. überliefert war, ist jetzt durch den Prof. für klassische Philologie und griechische Literatur an der Universität Saloniki, Linos Politis, im Kloster Osios Nikanor zu Zavordas an der makedonisch-thessalischen Grenze in einer vollständigen Hs. entdeckt worden. Die Veröffentlichung liegt in den Händen der philosophischen Fakultät der Universität Saloniki unter Mithilfe des königlichen Forschungsinstituts. Zunächst soll der Teil A—E herausgebracht werden, da gerade dieser Teil in der Cambridger Hs. fehlt. Später soll eine Gesamtausgabe, auch unter Heranziehung der Cambridger Hs., erfolgen.

H. Engberding

Von der georgischen Zeitschrift *Bedi Karthlisa*, deren jährliche nur in europäischen Sprachen sich präsentierende Extraausgabe jetzt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft erscheint — ein Beweis für ihre wissenschaftliche Bedeutung — liegt für 1959 die nunmehr bereits 160 Seiten umfassende Doppelnummer 32—33 vor. R. Lafon setzt seine Artikelreihe *Pour faire mieux connaître la langue géorgienne* mit der Darstellung des neugeorgischen Verbs fort (7—19). — G. Garitte bespricht kurz (20—23) die Ausgabe des großen Sinaihomiliars von 864 durch A. Šanidze. Aus *Bedi Karthlisa* Nr. 11 (1952, nur neugeorgisch!) wird, ins Französische übersetzt, nochmals ein Aufsatz von M. Tarchnišvili (†) publiziert unter dem Titel *Un vestige de l'art géorgien en Egypte* (24—26). Es handelt sich um ein 1950 von Monneret de Villard entdecktes georgisches Kloster in der thebäischen Wüste, dessen Erbauungszeit von T. ins 5.—8. Jh. verlegt wird. — Es folgt ein Beitrag von R. H. Stevenson über *Rusthaveli und Ariost* (26—28). — In Fortsetzung seiner Studien *Ex Ponto, III and IV* (29—47) deutet W. E. D. Allen zunächst die Darstellungen eines bei Ausgrabungen 1936—1940 in Trialethien (Südgeorgien) gefundenen Silberbechers aus heidnischer Vorzeit (Abbildung S. 33). Im Anschluß daran spricht er von Hund- und Wolfskopf als Stammes-Totem. Seine manchmal etwas gewagten Kombinationen sollen nach seinen eigenen Angaben zur Kritik herausfordern. — A. Nikuradze bringt (48—52) eine Würdigung *Dr. Otto Günter v. Wesendonk* († 1933) als *Karthvelologe* (Bild S. 49). — Die kurzen Ausführungen des Unterzeichneten *Zur Textgeschichte des georgischen Alten Testamentes* (53—55) geben eine kleine Voranzeige der Habilitationsschrift von J. Assfalg über den altgeorgischen Text von Amos, Michäas, Jonas, Sophonias und Zacharias. — J. Assfalg zeichnet den Lebensweg von *P. Michael Tarchnišvili* und schließt mit einer Bibliographie seiner Werke (56—64). — Der Prager Professor J. Jedlička bringt eine gelehrte Untersuchung über die *Komposita in Vep'xistqaosani* (= der mit dem Tigerfell), der berühmten Dichtung Šotha Rusthavelis (65—76). — Die Untersuchungen M. v. Tserethelis über *Das Sumerische und das Georgische* entfalten zwar ein umfangreiches Vergleichsmaterial (77—104) sumerischer und georgischer Wurzeln, vermögen aber nicht innerlich zu überzeugen. — Außerordentlich ist es zu begrüßen, daß Heinrich Rohrbacher mit dem Abdruck von *Materialien zur georgischen Bibliographie* beginnt und als 1. Teil das deutsche Schrifttum behandelt (105—144). — Thamaz Naskidašvili richtet mit seinem Artikel *A propos d'une grammaire de Guillaume Postel* (145—147) unsere Aufmerksamkeit auf einen französischen Orientalisten des 16. Jhs. († 1581). — Weiter enthält die Revue eine Würdigung Prof. Garittes (mit Bild), dem der Prix Francqui 1959 verliehen wurde, durch den Herausgeber K. Salia (3—7), ein Gedenken des 80. Geburtstages von Kornelius Kekelidze und andere kleinere Beiträge (147—160).

Joseph Molitor

Totentafel

Demetrios Simu Balanos (Μπαλάνος), geb. 1877 in Athen, nach Studien in Athen, Jena, Leipzig, Halle und Breslau Lehrbeauftragter für dogmatische Theologie an der theologischen Fakultät der Universität Athen, 1924 Ordinarius für Patrologie, 1949 entpflichtet; seit 1931 Mitglied der Akademie von Athen; 1935/6 und 1945 Kultusminister; † 10. Aug. 1959. — Werke: Patrologie 1931; *Kirche und Nation in der orthodoxen Kirche Griechenlands* = Zeitschrift für Kirchengeschichte 57 (1938) 554—65; *Die Geschichte der griechischen kirchlichen Literatur* = Fr. Siegmund-Schultze, *Ekklesia* 10 = Geschichte und Verfassung der orthodoxen Kirche (Leipzig 1939) 36—54; *Ἱστορία τῆς θεολογικῆς σχολῆς* (der Universität Athen) 1837—1937 (Athen 1937); *Die großen Gestalten der alten Kirche* (griechisch. Athen 1942); *Οἱ βυζαντινοὶ ἐκκλησιαστικοὶ συγγραφεῖς ἀπὸ τοῦ 800 μέχρι τοῦ 1453*. (Athen 1951) 232 S. — Lebensbildnis mit Schriftenverzeichnis: K. I. Μπώνης, *Δημήτριος Σίμου Μπαλάνος* = *Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστ. Ἀθηνῶν* 1955/6 (1957) 7—49. vgl. auch Religion in Geschichte und Gegenwart³ 1,847.

Dom Lambert Beauduin OSB, Gründer (1926) der Benediktiner von Amay-Chevetogen, die sich in so hervorragendem Maße um das Verständnis für die Ostkirchen bemühen; geboren 4. April 1873, † 11. Jan. 1960.

Msgr. Giulio Belvederi, Schüler von Orazio Marucchi, 1923—48 Schriftleiter der *Rivista di Archeologia Cristiana*, 1924—42 Dozent für Christliche Archäologie am Kolleg der Propaganda, Sekretär des Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, Begründer der Società degli Amici delle Catacombe; geb. 3. April 1882 zu Bologna; † 28. September 1959 zu Rom.

Prof. D. Dr. Albert Debrunner, Bern, der bekannte Bearbeiter von Friedrich Blau, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch (Göttingen⁹ 1954), Herausgeber des zweiten Bandes der durch Eduard Schwyzer bearbeiteten klassischen Griechischen Grammatik Karl Brugmanns (Handbuch der Altertumswissenschaft II. Abt., 1. Teil. München 1950); † 2. Febr. 1958.

Erzbischof Alexander Ewreinow, geb. 8. März 1877 zu St. Petersburg, Sekretär der Kaiserlichen Russischen Botschaft zu Konstantinopel und Rom; nach seiner Konversion bis 1928 im päpstlichen diplomatischen Dienst; dann Rektor der russisch-katholischen Kirche in Paris; 1936 Bischof mit der Jurisdiktion für die unierten Russen des byzantinischen Ritus; seit 1947 Leiter des Ufficio Lettura Stampa Estera im päpstlichen Staatssekretariat; † 20. August 1959.

Prof. Dr. Ciro Giannelli, Ordinarius für byzantinische Philologie und Geschichte an der Universität Rom, seit 1952 Nachfolger von Silvio Giuseppe Mercati, vorher Scriptor an der Vaticana. Von seinen Werken nennen wir hier das unentbehrliche *Codices Vaticani graeci* 1485—1683 (XXVIII und 536 S. Rom 1950). † 3. Dezember 1959 zu Spezia.

Prof. D. theol. Johannes Herrmann, emeritierter o. Prof. für atl. Theologie in der ev. theol. Fakultät der Universität Münster; geb. 7. Dez. 1880 zu Nossen (Sachsen), 1907 Privatdozent in Wien, 1913 o. Prof. in Rostock, seit 1922 in Münster, † 6. Febr. 1960.

Prof. Dr. Ferdinand Hestermann, geb. 1878 zu Wesel, studierte Sprachwissenschaft und Völkerkunde und begründete mit Wilhelm Schmidt die Zeitschrift *Anthropos*, deren Chefredakteur er 12 Jahre war; seine grundlegenden Arbeiten erschienen größtenteils im Ausland (New York, Paris, Kopenhagen, Upsala, Leiden, Wien); nach Lehrtätigkeit an den Universitäten Hamburg und Münster — hier setzte er sich vor allem für die Pflege des Studiums des Georgischen ein — siedelte er 1948 nach Jena über, wo er der Leiter der Hilprecht-Sammlung vorderasiatischer Altertümer an der Universität Jena wurde. H. beherrschte über hundert lebende oder tote Sprachen; † im Dezember 1959.

David Lathoud, A. A., Mitarbeiter an den *Echos d'Orient* in den Jahren 1924/7; † 10. Aug. 1958 im Alter von 66 Jahren.

Msgr. Louis-Théophil Lefort, geb. 1. Aug. 1879 zu Orchimont in den Ardennen, zunächst als klassischer Philologe ausgebildet (Diss.: *La nature de l'incubation dans le culte d'Asklépios*), dann Schüler von Adolphe Hebbelynck und Paulin Ladeuze, 1909

Prof. der koptischen Sprache an der Universität Löwen, 1912 Ordinarius, von 1921 an Schriftleiter des Mus, Begründer der Bibliothèque du Muséon, 1936–50 Direktor des Institut orientaliste an der Universität Löwen, Leiter der koptischen Abteilung im CSCO, seit 1946 Mitglied der Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique; † 30. Sept. 1959. — Werke: (auf Anregung von H. Hyvernat) Sammlung und Bearbeitung der *koptischen Vitae des h. Pachomius und seiner Nachfolger*: bohairisch und lateinisch = CSCO 89 und 107; saidisch = CSCO 99/100; französisch = Bibliothèque du Muséon 16; *Werke des hl. Pachomius und seiner Schüler* = CSCO 159/60; *Die griechischen Wörter im saidischen NT* = CSCO 124; *Die apostolischen Väter in koptischer Überlieferung* = CSCO 135/6; *Festbriefe und asketische Abhandlungen des h. Athanasius in koptischer Überlieferung* = CSCO 150/1. — Festschrift (aus Anlaß der 25 jährigen Tätigkeit als Schriftleiter des Mus) = Mus 59 (1946); *Bibliographie Lefort* = Mus 72 (1959) 265–76.

Louis Mariès SJ, Honorarprofessor am Institut Catholique zu Paris. Schüler von Frédéric Macler und Antoine Meillet widmete er seine Lebensarbeit dem Studium des Eznik von Kolb: *Le »De Deo« d'Eznik de Kolb connu sous le nom de »Contre les sectes«. Etudes de critique littéraire et textuelle* (Paris 1924; 212 S.) — *Etude sur quelques noms et verbes d'existence chez Eznik* (Paris 1928; 132 S.) — *Le sens de Nachabarbar chez Eznik* = *Mélanges de l'Université de Saint-Joseph* (Beyrouth) 30, fasc. 3 (1953) 51–61. — Die Ausgabe mit französischer Übersetzung konnte aber erst nach seinem am 19. Nov. 1958 erfolgten Tode erscheinen = PO 28, 409–778. — Vgl. außerdem: *Une antiphona de Saint Ephrem sur l'Eucharistie* = *RechScRel* 42 (1954) 394–403 und *Deux Antiphonae de Saint Ephrem* ebda 45 (1957) 396–408.

F. Miltner, seit 1954 Leiter der Ausgrabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts zu Ephesus (auch an den Ausgrabungen in Aguntun und Lavant [Osttirol] beteiligt); † 23. Juli 1959. Hauptwerk: *Ephesos, Stadt der Artemis und des Johannes* (Wien 1958).

Prof. Dr. Wladimir R. Sas-Zaloziecky (früher auch bloß Zaloziecky); geb. 10. Juli 1896 zu Lemberg; 1924 Habilitation in Wien bei Max Dvorák; dann an den Universitäten Prag, Berlin, Lemberg, Wien; hier 1947 a. o. Prof.; seit 1948 Ordinarius für Kunstgeschichte in Graz als Nachfolger von Hermann Egger. 1954 Gastprofessor an der Columbia University in New York; † 12. Okt. 1959. Sein Hauptaugenmerk war auf die Beziehungen der byzantinischen Kunst zum Abendland gerichtet. Mit Leidenschaft betonte er die Abhängigkeit der byzantinischen Kunst von der mittel- und spätrömischen Formenwelt. Werke: *Die Sophienkirche in Konstantinopel und ihre Stellung in der Geschichte der abendländischen Architektur* (Città del Vaticano 1936); *Byzanz und Abendland im Spiegel ihrer Kunsterscheinungen* (Salzburg 1936); *Die Kunst Ost- und Westroms im frühen Mittelalter* = *Das Münster* 5 (1952) 301–13; *Westrom oder Ostrom? Revisionistische Ansichten über das Verhältnis der bildenden Kunst Byzanz' zu Rom und Orient* = *Jahrb. der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft* 2 (1952) 149–74; *Die byzantinische Baukunst in den Balkanländern und ihre Differenzierung unter abendländischen und islamischen Einwirkungen* (München 1955). 1947 gründete S. die Österreichische Byzantinische Gesellschaft und zeichnete einige Jahre als Herausgeber ihres Jahrbuches; Mitglied zahlreicher ausländischer Akademien und Institute. Festschrift zu seinem 60. Geburtstag (Graz 1956).

Prof. Dr. Artur Steinwenter, Ordinarius für Römisches und Bürgerliches Recht an der Universität Graz; Erforscher des griechisch-byzantinischen Eigenkirchenrechtes; seit über 30 Jahren Autorität auf dem Gebiete der Urkunden des koptischen Rechtes; geb. 17. Mai 1880 zu Marburg an der Drau; † 14. März 1959 zu Graz. Werke: *Das Recht der koptischen Urkunden* = *Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft* X. Abt., 4. Teil, 2. Bd. *Geschichte der griechischen Sprache II* = *Sammlung Göschen*. vgl. *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte*. Roman. Abt. 76 (1959) 670 ff.

Bonaventura Ubach et Medir OSB, 1920–30 Prof. des Hebräischen, Arabischen und Syrischen am internationalen Kolleg St. Anselm zu Rom; viele Jahre hindurch in Palästina; Herausgeber der »*Biblia de Montserrat*«; seit 1940 Pontificiae Commissionis Biblicae Consultor; durfte in syrischer Sprache zelebrieren; geb. zu Barcelona 1879; † zu Montserrat 19. Febr. 1960.

Bede Winslow OSB, geb. 1888, gründete 1936 mit Donald Attwater die *Eastern Churches Quarterly*, † 30. Oktober 1959.

Yassa Abd el-Masih, Bibliothekar des Koptischen Museum zu Kairo; † 1959. Werke: *The Doxologies in the Coptic Church* = BullSocArchCopt 4 (1938) 31—61; 5, 175—91; 6, 31—61. *The martyrdom of St. Philotheos* = OrChrP 4 (1938) 584—90.

Personalia

Prof. Dr. W. F. Albright, Baltimore (Md.) wurde zu Ende des SS 1959 entpflichtet. Sein Nachfolger wurde Dr. W. G. Lambert von der Universität Toronto (Canada).

Prof. Sophia Antoniadou wurde Leiterin des neubegründeten Griechischen Institutes für byzantinische und nachbyzantinische Studien in Venedig.

Prof. Nicolaus Banesco wurde aus Anlaß der Vollendung des 80. Lebensjahres der 17. Bd der *RvEtByz* (1959) gewidmet.

Univ.-Prof. Dr. Alexander Böhlig-Halle wurde zum Prof. mit vollem Lehrauftrag auf einen an der dortigen Universität neugeschaffenen Lehrstuhl für Byzantinistik berufen. — Außerdem wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Société d'Archéologie Copte in Kairo ernannt.

Der durch seine Forschungen zur hethitischen Sprache und Kultur bekannte Prof. Dr. H. Th. Bossert (Istanbul) wurde zum Honorarprofessor an der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg-Breisgau ernannt.

Univ. Prof. Dr. Franz Dölger wurde zum 31. Oktober 1959 wegen Erreichung des 68. Lebensjahres emeritiert.

Antonio Ferrua SJ, Sekretär der Pontificia Commissione di Archeologia Sacra zu Rom, Herausgeber der *Inscriptiones christianae Urbis Romae VII saeculo antiquiores* erhielt vom Präsidenten der italienischen Republik die Goldmedaille dei benemeriti della cultura.

Am 17. Juni 1959 verlieh König Baudouin von Belgien Prof. Gérard Garitte von der Universität Löwen den Franqui-Preis.

Archimandrit Hieronymos Kotzonis wurde im Juni 1959 zum Professor für Kirchenrecht in der theologischen Fakultät der Universität Saloniki ernannt. Werke: Προβλήματα τῆς ἐκκλησιαστικῆς Οἰκονομίας (Athen 1957. 280 S.); Ἡ κανονικὴ ἀποψις περὶ τῆς Ἐπικοινωνίας μετὰ τῶν Ἑτεροδόξων (Athen 1957. 334 S.); Ἡ θέσις τῶν λαϊκῶν ἐντὸς τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ ὄργανισμοῦ κατὰ τὸ κανονικὸν δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου ἀνατολικῆς Ἐκκλησίας (Athen 1956. 69 S.). Dazu die Übersetzung ins Griechische von Romano Guardini, *Der Herr* und Holzner, *Paulus*.

Professor Dr. Antanas Maceinas wurde für die Dauer eines Jahres an der Universität Münster eine Gastprofessur für Geistesgeschichte Osteuropas übertragen.

Abbate D. Giuseppe Ricciotti, Prof. an der Universität Bari, erhielt vom Präsidenten der italienischen Republik die Goldmedaille dei benemeriti della scuola, della cultura et dell'arte.

Prof. Anton Schall wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1959 auf ein neugeschaffenes Extraordinariat für Neuere Semitistik und Islamwissenschaft an der Universität Heidelberg berufen.

Prof. Dr. Georg Stadtmüller wurde zum neuen Direktor des Osteuropa-Instituts in München gewählt. Nachfolger von Prof. Dr. Hans Koch, der im vergangenen Jahr gestorben ist.

Prälat Dr. Ludwig Völkl wurde Direktor des Römischen Institutes der Görresgesellschaft.

460 K 5976 ✓